Bereitung von flüssiger Seife für medizinische Zwecke eignet sich besonders gut die aus dem Pflanzenfett «Vegetaline» in bekannter Weise gewonnene Kaliseife. Sie gibt einen starken Schaum und ist fast farblos. Zu ihrer Wertbestimmung wie auch der der weichen Kaliseifen überhaupt dient die Bestimmung der Beständigkeit des Schaumes. Man schüttelt zu diesem Zweck 25 *ccm* einer 1%igen wässrigen Lösung der Seife in einer Arzneiflasche von 45 *mm* Durchmesser und 100 *mm* Höhe (bis zum Halse gemessen) innerhalb 2 Minuten durch 40 kräftige Schüttelstöße von rechts nach links. Nach einer halben Stunde stehen misst man die Höhe der Schaumschicht, nach einer weiteren halben Stunde wieder und so fort, bis 5 Messungen gemacht sind. Die Schaumbeständigkeit *P* wird berechnet nach der Formel $P = \frac{h^1 \cdot 100}{h}$, wobei *h*

die Schaumhöhe bei der ersten, *h*¹ die bei der letzten Messung bedeutet. Den Versuch führt man in 3 gleichen Proben nebeneinander aus und berechnet das Mittel aus den erhaltenen Werten.

Beiträge zur Bestimmung der Rizinussäure in Ölpräparaten¹⁾ liefert Franz Erban²⁾. Der Verfasser gibt für ein Rotöl, das aus 10,1 *g* Rizinussäure und 1,395 *g* Schwefelsäure hergestellt und auf 30 *g* eingestellt worden war, die Zusammensetzung an. Ebenso für ein Rotöl, welches bei einer mittleren Sulfurierung von 10,1 *g* Rizinussäure mit 2,325 *g* Schwefelsäure nach Neutralisieren mit 0,6643 *g* KOH und Einstellung auf 20 *g* erhalten war. Aus den Analysen ergibt sich, dass das Rotöl in organischer Bindung nur 5,5 Mol H₂SO₄ enthält, gegen 9,2 Mol bei dem durch gleich starke Sulfurierung von Rizinusöl erhaltenen Produkt.

Für die vergleichende biologische Bewertung von Gerbstoffen hatte R. Kobert³⁾ die Probe mit Hammelblutkörperchen empfohlen. Diese Versuche hat der Verf. ergänzt. Er hat für alle von ihm untersuchten Stoffe die «Filtergrenze» bestimmen können und damit den Nachweis erbracht, dass die Messung der Wirkung von Gerbstoffen auf Blutserum oder Blutkörperchen-Aufschwemmungen durch Bestimmung der «Filtergrenze» allgemein anwendbar ist. Die Filtergrenze wird dadurch ermittelt, dass man die Reaktionsflüssigkeit durch ein trockenes Filter Nr. 598 (Schleicher und Schüll) von 7 *cm* Durchmesser filtriert. Durch dieses gehen die roten Blutkörperchen hindurch, während die Aggregate der durch den Gerbstoff veränderten Blutkörperchen zurückgehalten werden. Das Verfahren gestattet auch, geringe Veränderungen der Gerbkraft festzustellen, während durch das übliche Hautpulververfahren nur die Menge des vorhandenen Gerbstoffgemisches bestimmt wird.

¹⁾ Vergl. diese Ztschrft. 55, 400 (1916), 56, 60 u. 255 (1917). — ²⁾ Seifenfabrikant 36, 86 und 309 (1916); durch Chem. Zentrbl. 87, I, 1275 und 87, II, 604 (1916). — ³⁾ Kollegium 1915, S. 321 u. 1916, S. 164 u. 213; durch Chem. Zentrbl. 87, II, 351 (1916).